

Abstracts zur Präsentation des Dissertationsprojekts „Akkordgrundtöne in unterschiedlichen harmonischen Kontexten“ beim DoktorandInnenforum im SS 2013

Martin Anton Schmid – Juli 2013

Zur Bestimmung von Akkordgrundtönen existieren zahlreiche Modelle, wobei der mögliche Einfluss von unterschiedlichen harmonischen Kontexten auf die Wahrnehmung von Akkordgrundtönen bei den meisten außer Acht gelassen wird. Dabei scheint generell nach wie vor ungeklärt, ob und wenn ja, wie Akkordgrundtöne überhaupt wahrgenommen werden und wie sie im Fall einer Wahrnehmung unter Beachtung musiktheoretischer, psychoakustischer und wahrnehmungspsychologischer Aspekte bestimmt werden können. Diese grundsätzlichen Forschungsfragen bilden die Ausgangspunkte meiner Dissertation, wobei v.a. untersucht wird, ob eine Änderung des harmonischen Kontexts auch eine Änderung der Akkordgrundtonwahrnehmung bewirken kann und wenn ja, in welchen Fällen. Generell lässt sich dabei feststellen, dass Akkorde zumeist als isolierte Einheiten betrachtet werden, wobei in der Gestalttheorie beispielsweise das *Gesetz der geschlossenen Gestalt* die Hypothese zulässt, dass das menschliche Gehirn aufeinanderfolgende Akkorde in Beziehung zueinander setzt. Folglich kann die Prämisse formuliert werden, dass unterschiedliche harmonische Kontexte teilweise auch zu unterschiedlichen Akkordgrundtonwahrnehmungen führen können. In diesem Zusammenhang wird am Beginn der Forschungsarbeit – aufgrund der vielfältigen Bedeutungen von zentralen Begriffen der Musiktheorie – eine umfassende Begriffsklärung erstellt. Hier werden Fachtermini wie „Akkord“, „Akkordgrundton“ usw. ausführlich diskutiert und schließlich knappe Arbeitsdefinitionen erstellt, wie z.B. „Als ‚Akkord‘ wird das simultane oder aufeinanderfolgende Auftreten von zwei oder mehr unterschiedlichen Tönen bezeichnet, wobei sich der Zusammenhang nacheinander auftretender Töne als Akkord oftmals aus dem jeweiligen harmonischen Sinn ergibt, sich manchmal nur im harmonischen Kontext und z.T. nicht eindeutig bestimmen lässt.“.

Numerous models for the determination of chord roots exist, whereat in most cases the possible influence of different harmonic contexts on the perception of chord roots is ignored. It generally still seems unclear whether, and if so, how chord roots are perceived and how they can be determined in case of perception with respect to aspects of music theory, psycho-acoustics and psychology of perception. These basic research questions are the starting point of my dissertation. There especially is investigated whether a change of the harmonic context can also cause a change of the perception of chord roots and if so, in what cases. It can be stated generally that chords are usually considered as isolated units, but in the gestalt-theory, for example, the *Gesetz der geschlossenen Gestalt* (law of closed gestalt) allows the hypothesis that the human brain relates successive chords to each other. Consequently, the premise can be formulated that different harmonic contexts in some cases may lead to different perceptions of chord roots. In this regard I create – due to the multiple meanings of central terms in music theory – a broad disambiguation at the beginning of the research study. Here terms like “chord”, “chord root” etc. are discussed in detail and finally brief definitions are created – e.g. “The term ‘chord’ means the simultaneous or sequential occurrence of two or more different tones, whereat the connection of successively occurring tones as a chord often results from the particular harmonic sense, sometimes can only be determined under observance of the harmonic context and sometimes cannot be determined unambiguously. ”.